

Scott Pribble: The Barter Economy of the Khmer Rouge Labor Camps.

Abingdon: Routledge, 2024. 174 Seiten, ab 51,99 Euro.

ISBN: 978-1-032-38701-7 (Hardback), 978-1-032-38702-4 (Paperback), 978-1-003-34637-1 (E-Book).

Rezension von Peter Gutter

Am 17. April 1975 übernahm eine kommunistische Gruppe namens „Rote Khmer“ unter der Führung von Pol Pot die Kontrolle über Kambodscha und benannte das Land in „Demokratisches Kampuchea“ (DK) um. Die Kommunistische Partei Kampucheas ordnete die Evakuierung aller Städte an und schickte die gesamte Bevölkerung aufs Land, um dort als Bauern zu arbeiten. Mit unvorstellbarer Gewalt wurde versucht, die Gesellschaft in eine Art utopisches kommunistisches Kollektiv zu verwandeln, in dem Privateigentum verboten und das Geld vollständig abgeschafft wurde. Es handelte sich um ein radikales Streben nach Reinheit im Kommunismus. Die Roten Khmer behaupteten, sie würden die ganze Bevölkerung „säubern“. Zu diesem Zweck wurde die Bevölkerung in zwei Klassen eingeteilt: die „alten Leute“ und die „neuen Leute“, je nachdem, wann sie sich der Revolution angeschlossen hatten. Die „alten Leute“ (auch „Basisleute“ genannt, Kleinbauern, die vor dem 17. April 1975 in kommunistisch kontrollierten ländlichen Gebieten lebten) wurden im Allgemeinen besser behandelt als die „neuen Leute“ (oder „17. April Leute“) die aus den Städten kamen. Pribbles Buch beschreibt ein faszinierendes und zugleich unwahrscheinliches Phänomen, nämlich den wirtschaftlichen Austausch in DK, in dem solche Aktivitäten normalerweise mit dem Tod bestraft wurden.

Die überwiegende Mehrheit der Bücher, die ich in den letzten dreißig Jahren über die Zeit der Roten Khmer gelesen habe, konzentrierte sich auf die entsetzliche Mordlust des Regimes. Bei der Diskussion über die damalige Nahrungsmittelversorgung der Menschen in Kambodscha wurde fast immer lediglich auf die viel zu geringen Lebensmittelrationen hingewiesen, die die Roten Khmer der Bevölkerung zur Verfügung stellten. Dass unter diesen unmenschlichen Bedingungen auch noch Handel möglich war, wurde in wissenschaftlichen Publikationen nur gelegentlich und auch nur am Rande behandelt. In der Fülle der Literatur über die Roten Khmer beleuchtet dieses Buch die damaligen Verhältnisse in Kambodscha aus einer bereichernden neuen Perspektive.

Pribble beschreibt den Tauschhandel in DK nicht nur aus der Perspektive des Überlebenswillens der Menschen, sondern baut seine Position auf einer interessanten Kombination von Faktoren auf, wie der kambodschanischen Kultur, der historischen Sozialstruktur, und wirtschaftlichen Kompromissen. Das Buch besteht aus einer Einleitung, elf Kapiteln, einem Fazit und einem Index. Es ist logisch strukturiert und in Kapitel zu historischen Traditionen, Währungstypen und Schemata gegliedert, anhand derer „alte“ vs. „neue“ Leute, Frauen vs. Männer und kommunistische Kader-

präferenzen untersucht werden können. Die Einleitung behandelt die Quellen, Methodik, Definitionen und Hauptthesen des Buches. Pribbles drei Hauptthesen lauten, (1) dass der Tauschhandel eine große Zahl von Leben gerettet hat, (2) dass es in DK zugleich die gefährlichste Art war, an Nahrungsmittel zu kommen, und (3) dass er trotz der ständigen marxistischen Propaganda der Kommunistischen Partei die Grundformen des Marktkapitalismus bewahrt hat. Kapitel 1 beschreibt die kommunistische Revolution von 1975 und wie die Roten Khmer das Land in eine Art landwirtschaftliche Strafkolonie verwandelten. Kapitel 2 untersucht die Ideologie hinter der Abschaffung der Währung und die Entwicklung dieser Politik im Laufe der 1970er Jahre. Meiner Meinung nach bietet dieses Kapitel eine hervorragende Einführung in das Thema Geld in der marxistischen Theorie.

In Kapitel 3 geht Pribble auf die Ursprünge der Tauschwirtschaft in Kambodscha ein. Die Evakuierung der Städte markierte den Beginn dieser Schattenwirtschaft. Als die Truppen die Bewohner zur Umsiedlung aufs Land zwangen, schaffte die Kommunistische Partei das Geld ab, und die Bevölkerung hortete mit dem immer wertloser werdenden *Riel* Vorräte. Als die Rationen der Kooperativen zurückgingen und die hungernden Dorfbewohner nach neuen Nahrungsquellen suchten, entwickelten sich diese informellen Handelsnetzwerke zu Untergrundmärkten mit Ersatzwährungen und komplexen Verhandlungssystemen. Kapitel 4 beschreibt, wie unter Pol Pots Regime die Menschen Reis und Gold tauschten, genau wie es ihre Vorfahren Jahrhunderte zuvor im alten Angkor-Reich getan hatten. Dieser Handel war in DK illegal, und Händler mussten mit harten Strafen rechnen, wenn sie entdeckt wurden. Stattdessen wurden Reis und Gold auf dem Schwarzmarkt gehandelt, um genau jene Formen von Privateigentum anzuhäufen, die das Regime eigentlich abschaffen wollte.

Weitere Ersatzwährungen werden in Kapitel 5 besprochen. *Konsumgüter* wie Medikamente und Fleisch hatten für jeden Händler einen hohen und unmittelbaren Wert. *Tauschgütern* hingegen, darunter Uhren und Kleidung, wurde ein Wert zugesprochen, der auf einer kollektiven soziokulturellen Wertwahrnehmung basierte und diesen während der gesamten Pol Pot-Ära behielt. Pribble argumentiert überzeugend, dass die Unterscheidung zwischen diesen Kategorien wichtig ist, denn jede stellte ein konkretes Versagen des Regimes dar. Hätte das Regime wie versprochen für ausreichend Nahrungsmittel gesorgt oder den Lebensstandard verbessert, hätten die Dorfbewohner keine Güter zum Überleben tauschen müssen. Die Schwarzmärkte wurden zu einem Symbol für die Unfähigkeit des Regimes, der Bevölkerung greifbare Ergebnisse zu liefern.

Kapitel 6 beschreibt, wie Gewalt und Überwachung zu einer allgegenwärtigen Kultur der Angst führten. Der Austausch von Waren erforderte jedoch Kommunikation und Interaktion. „Neue Leute“ mussten Beziehungen zu den „alten Leuten“ aufbauen, zu einer Zeit, als gegenseitiges Vertrauen wenig ausgeprägt und äußerster Vorsicht die Regel war. Kapitel 7 befasst sich mit der Rolle der chinesischen Khmer in dieser Tauschwirtschaft, während Kapitel 8 die Rolle der Frauen behandelt. In

Kapitel 9 wird die Beziehung zwischen „alten Leuten“ und „neuen Leuten“ untersucht. Ein wichtiger Beitrag dieses Buches sind die über fünfzig Interviews, die Pribble mit überlebenden „alten Leuten“ führte. Im Laufe der Zeit wurden mehrere Memoiren von Überlebenden des Regimes der Roten Khmer veröffentlicht, darunter jedoch kaum Bücher von „alten Leuten“. Das bedeutet, dass ihre Geschichten und Erfahrungen bislang kaum einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht wurden. Die Auswahl der Personen dieser sozialen Schicht erfolgte bewusst, um der Forschung unterschiedliche neue Perspektiven zu eröffnen. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zu unserem Wissen über Kambodscha dar. Die Erfahrungen und Meinungen der „alten Leute“ waren für diese Studie von entscheidender Bedeutung, da sie in den Memoiren oft als Unterstützer der Roten Khmer dargestellt wurden. Pribble hält das System der sozialen Beziehungen für weitaus komplexer, als die vorhandene Literatur vermuten lässt. Daher ergänzen und hinterfragen seine Interviews die üblichen Perspektiven bisher veröffentlichter Bücher.

Kapitel 10 befasst sich mit den Parteikadern und damit, dass sie sich in Wirklichkeit nicht so verhielten, wie es die Kommunistische Partei von ihnen wollte. Das elfte und letzte Kapitel untersucht, wie Kambodscha, nach der Vertreibung der Roten Khmer durch die vietnamesische Armee im Januar 1979 versuchte, sich vom mörderischen Regime Pol Pots zu erholen. Die neue kambodschanische Regierung verfolgte einen pragmatischeren Kurs und führte die Währung *Riel* wieder ein. Der rasante Aufstieg des Tauschhandels und der Märkte unmittelbar nach dem Sturz der Roten Khmer zeigt, dass sich in DK Handelsnetzwerke wie der Schwarzmarkt entwickelt und ausgeweitet hatten. Dies führte auch zu einer raschen Wiederbelebung des Wirtschaftssystems, das vor der Revolution von 1975 existierte.

Insgesamt bin ich von diesem Buch begeistert, aber es gibt ein paar Dinge, die ich kommentieren würde. Unpraktisch ist, dass es zwar zu jedem Kapitel Literaturverzeichnisse gibt, aber keine allgemeine Bibliographie am Ende des Buches. Dies bedeutet, dass man die Bibliographien aller Kapitel konsultieren muss, wenn man später bestimmte Literatur finden möchte. Auch bin ich mit Pribbles Verwendung des Begriffs „Lager“ nicht einverstanden. Der Begriff „*Labor camps* (Arbeitslager)“ ist unpassend, gerade auch im Titel des Buches, denn das Buch behandelt ganz DK. Nach Angaben von Überlebenden, die ich selbst interviewt habe, war das ganze Land während des Regimes der Roten Khmer in ein maoistisches Kollektiv, ein einziges großes landwirtschaftliches Straflager, verwandelt worden. Pribbles Verwendung des Wortes „Arbeitslager“ lässt darauf schließen, dass ihre Organisation sich von der des restlichen Landes unterschied, was jedoch nicht der Fall war, da das gesamte Land von den Roten Khmer als ein großes Kollektiv organisiert wurde. Zudem hatte die Rote Khmer das Geld abgeschafft, was bedeutete, dass die gesamte Bevölkerung (nicht nur der in Arbeitslagern untergebrachte Teil) auf Tauschhandel angewiesen war.

Pribbles Buch ist hochaktuell, denn auch wenn die Ära der Roten Khmer auf den ersten Blick der Geschichte anzugehören scheint, ist das Wissen darüber entscheidend für das Verständnis des heutigen Kambodscha. Noch immer sind viele Kambodschaner durch die Zeit der Roten Khmer traumatisiert. In der Einleitung bezeichnet Scott Pribble dieses Buch als sein Debüt. Meiner Meinung nach ist dieses Debüt sehr gelungen: Pribble hat ein äußerst lesenswertes und informatives Buch geschrieben, das auf einer Fülle von Quellen und sorgfältiger Analyse basiert.

Peter Gutter, M.A.

Unabhängiger Südostasien-Analyst.
gutter.peter@gmail.com